

Jörn Reichel (1939-1990)

Am 10. Dezember 1990 verstarb unser Redaktionsmitglied Dr. Jörn Reichel im Alter von 51 Jahren. Die Reichels sind eine alte Herrnhuter Familie, in deren Traditionen Jörn verwurzelt war. Sein Vater war Unitätsdirektor und dann Direktor des Zinzendorf-Gymnasiums in Königsfeld. Jörn war in Herrnhut, Bad Boll, Königsfeld, eine zeitlang auch in Stockholm aufgewachsen, hatte Schulen der Brüdergemeine besucht, hat in Freiburg und Berlin Germanistik und Geschichte studiert und machte das Staatsexamen, trat dann jedoch nicht in den Schuldienst der Brüdergemeine ein, sondern blieb in Berlin und später in Heidelberg bei der Wissenschaft. Seine Doktorarbeit hatte zum Thema: >Dichtungstheorie und Sprache bei Zinzendorf< (1968). Er wurde in Heidelberg Akademischer Rat und habilitierte sich schließlich in Germanistik. Sein spezielles Arbeitsgebiet wurde die mittelalterliche Lyrik. Seine präzise wissenschaftliche Arbeit verband er mit praktischer Pädagogik in der unermüdlichen persönlichen Betreuung der Studenten.

Dabei gab er seine Beziehung zur Brüdergemeine nie auf. Er war Mitglied des Zinzendorf-Arbeitskreises, der im Rahmen der Kommission zur Erforschung des Pietismus an einer wissenschaftlichen Publikation von Zinzendorf-Schriften arbeitet. Er war Mitglied des Arbeitskreises für Brüdergeschichte, der eine Reihe von Jahren über die Herrnhag-Periode der 1740er Jahre arbeitete und 1988 eine Publikation herausbrachte. Auf Vorschlag von Jörn Reichel nahm der Arbeitskreis als neues Thema >Die Brüdergemeine und der Nationalsozialismus< in Angriff. Er war Mitglied und dann Leiter des Schulkuratoriums, das eine beratende Funktion für die Herrnhuter Schulen in Deutschland und darüber hinaus hatte, und gab darüber vor der Synode jeweils einen eindrucksvollen Bericht. An der Umorganisation der Königsfelder Schulen war er maßgeblich beteiligt. Und schließlich war er, und deshalb berichten wir über ihn, bis zuletzt Mitglied der Redaktion von >Unitas Fratrum<.

Hier war er immer anregend, klar in seinem Urteil, stets pünktlich in der Erfüllung von Aufträgen. Man bekam auf jeden Brief nach kurzer Zeit erschöpfende Auskunft; beim Umlauf von Manuskripten erfolgte von ihm eine rasche, klare Stellungnahme. All das war erstaunlich bei seinen vielfältigen

Funktionen. Er lebte ständig in zwei Welten: der Universität und der Brüdergemeine und war in beiden mit ganzer Seele beteiligt und gleichzeitig fruchtbar. In der Zusammenarbeit war er immer sachlich, nie aggressiv, klar und offen; er strahlte etwas aus, was wesentlich zu einer freundschaftlichen Atmosphäre beitrug.

Umso mehr war es erschreckend, als wir ganz unerwartet von seiner Krebserkrankung hörten mit einer schweren, folgenreichen Operation. Es war bewunderungswürdig und beängstigend, wie er mit erstaunlicher Energie in seinen verschiedenen Arbeitsbereichen weiterarbeitete, auch als sein Gesundheitszustand immer bedrohlicher wurde, bis ihn in seiner letzten Woche die Kräfte endgültig verließen.

Wir haben mit ihm einen unserer fruchtbarsten und zugleich liebenswürdigsten Mitarbeiter verloren.

Hans-Walter Erbe